

Wie transportiert die Waldschnepfe ihre Jungen?

Von Emil Rzehak in Tróppau.

Vor einiger Zeit ist in den „Baltischen Weidmannsblättern“ auf Anregung des Barons von der Ropp, IV, Seite 215, die Frage ventilirt worden, auf welche Weise die Waldschnepfe ihre Jungen transportiert.

Es liefen damals leider nur drei Antworten ein, aber sie stimmen alle darüber ein, dass das Waldschnepfenweibchen seine Jungen zwischen die Ständer nimmt und sie auf diese Weise von einem Orte auf einen anderen fliegend forträgt.

So schreibt C. Riedel in den „Baltischen Weidmannsblättern“, IV, auf Seite 285, dass er beobachtete, wie die Waldschnepfe ihr Junges zwischen den Ständern trug.

Otto von Löwis of Menar, auf Seite 286, berichtet, dass er zweimal beobachtete, wie ein Waldschnepfenweibchen ihr Junges zwischen die Oberschenkel nahm, dasselbe an den Körper presste und so damit fortflug. Die Ständer liess der alte Vogel herabhängen.

A. Krendel teilt auf Seite 320 seine Beobachtung mit, dass die Waldschnepfe ihr Junges zwischen den Ständern haltend transportiert.

Nun habe ich schon vor mehreren Jahren in den Mitteilungen des ornithologischen Vereins in Wien, „Die Schwalbe“, XX, auf Seite 84 die Mitteilung gebracht, dass nach den Beobachtungen des erzherzoglichen Oberförsters Lindner in Teschen, in Oesterreichisch-Schlesien, die Waldschnepfe ihr Junges zwischen die Ständer, nimmt und sie auf diese Weise von Ort zu Ort fortbringt.

Oberförster Lindner hat, wie er selbst mir damals hier in Troppau erzählte, an einer Waldlichtung bemerkt, wie eine Waldschnepfe bei seinem Näherkommen zwei ihrer Jungen zwischen die Oberschenkel nahm, sie an den Leib zog und mit beiden das Weite suchte.

Ein zweiter damals hier anwesender Forstmann bestätigte die Lindnersche Beobachtung, nämlich, dass auch er gesehen habe, wie ein Waldschnepfenweibchen ihr Junges auf diese Art in Sicherheit brachte.

Der leider nun verstorbene Revier-Förster A. Pohl, nebenbei bemerkt ein grosser Vogelliebhaber und verlässlicher Vogelkenner, als er noch in Gross-Glockersdorf in Oesterreichisch-Schlesien auf einer gräflichen Herrschaft bedienstet war, und mit welchem ich im Jahre 1898

über die Lindnersche Beobachtung sprach, erklärte mir, dass ihm das nichts Neues wäre, auch er hat wiederholt dieselbe Beobachtung gemacht.

In meiner damaligen, in der „Schwalbe“ gebrachten Notiz habe ich auch die Frage gestellt, ob vielleicht jemand aus dem Leserkreise etwas derartiges bekannt sei? Aber es hat sich niemand zum Worte gemeldet, und meine, ich möchte sagen doch das allgemeine Interesse berührende Frage ist mit einem „feierlichen“ Stillschweigen beantwortet worden.

Wenn die hier besprochenen Fälle alle darüber einig sind, dass die Waldschnepfe ihr Junges zwischen den Ständern haltend fortgeschleppt, so können wir in „Cabanis Journ. f. Ornith.“, 1875, auf Seite 413, über den Transport der Jungen etwas anderes lesen und zwar, dass eine beherzte Schnepfenmutter vor den Augen mehrerer Personen und unter welche sie dreimal fliegen musste und kaum fünf Schritte von diesen entfernt war, ihre Jungen aus der gefährlichen Nachbarschaft in der Weise fortbrachte, dass sie das Junge mit den Zehen umspannte und sonderbarerweise mit einem jeden nach einer anderen Richtung abzog.

Eine ganz absonderliche diesbezügliche Beobachtung machte Scopoli, und wir lesen darüber in Buffons deutscher Uebersetzung, Bd. 26, S. 149, dass sich die Waldschnepfe zum Fortschleppen der Jungen ihres Schnabels bedient!

Es muss aber als auffallend erscheinen, wenn mehrere Junge da sind, dass sich, nach den vorliegenden Beobachtungen, stets nur das Weibchen und niemals auch das Männchen an der Rettungsaktion des gefährdeten jungen Nachwuchses beteiligt. Sollte sich das Männchen, bei „witternder“ Gefahr, schon beizeiten aus dem Staube machen und die Sorge um die Sicherheit der Jugend ganz allein der Mutter überlassen?

Bekanntlich verlassen die Jungen die Alten erst dann, wenn sie flugfähig geworden sind, was in 4 bis 5 Wochen geschehen ist. Bis zu dieser Zeit bleiben sie unter der Leitung und unter dem Schutze beider Gatten.

Nachdem zwischen Männchen und Weibchen keine so leicht kenntlichen Merkmale bestehen, um sie schon aus einiger Entfernung bestimmt

zu erkennen, so kann man nicht immer behaupten, dass nur das Weibchen mit aufopfernder Mutterliebe die Jungen in Sicherheit zu bringen trachtet; warum könnte sich denn nicht in diesem oder jenem Falle auch das Männchen daran beteiligen? Das Waldschnepfenmännchen ist durchaus kein „Raben“-Vater, wie wir dies so oft und viel unter der gefiederten Welt finden.

Vogelbilder und Vogelschutz.

Von W. Hennemann, Lehrer in Werdohl.

Ein grosses Verdienst hat sich der „Deutsche Verein zum Schutze der Vogelwelt“ seinerzeit durch die Herausgabe der beiden Vogelwandtafeln erworben; das erkennen wir Dorfschullehrer vielleicht noch mehr als unsere Kollegen in den Städten, weil letzteren einfach Sammlungen ausgestopfter Vögel zu Gebote stehen, auf welche wir „vom Lande“ leider meistens verzichten müssen. Wieviel wertvoller aber Präparate sind als Abbildungen, das weiss ein jeder, der auf unterrichtlichem Gebiete tätig ist, zur Genüge. Immerhin sind gute, d. h. naturgetreue Abbildungen von grossem Werte, und ich bin überzeugt, dass mir die Verwechslung der beiden „grauen Würger“ (*Lanius excubitor* und *Lanius minor*) miteinander, worauf ich bereits im Jahrgang 1904, S. 273 hingewiesen habe, trotz der Entfernung, aus der ich die betreffenden Vögel meistens nur beobachten konnte, nicht vorgekommen wäre, wenn mir damals (in den neunziger Jahren) schon die hübschen Kleinschmidt'schen Abbildungen dieser Würgerarten im „Neuen Naumann“ zur Verfügung gestanden, geht es mir doch bezüglich mancher Vogelarten ähnlich wie Herrn Pastor Clodius, der im Jahrgang 1897, S. 330 von sich sagt, dass er alles durch mühsamste eigene Forschung, nur durch gute Bücher unterstützt, sich angeeignet habe, und dass es ihn mitunter drei oder vier ganze Sommer gekostet habe, was ein Ornithologenjünger unter seiner Führung in $\frac{1}{2}$ Stunde, manchmal in $\frac{1}{2}$ Minute weg hatte.

Die Zeit, da unsere Dorfschulen einigermassen ausreichende Sammlungen ausgestopfter Vögel besitzen werden, liegt sicherlich fern, so sehr auch die bessere Würdigung des naturkundlichen Unterrichtes und die neuesten Bestrebungen auf dem Gebiete des Zeichenunterrichtes

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Rzehak Emil C.F.

Artikel/Article: [Wie transportiert die Waldschnepfe ihre Jungen? 506-508](#)